

... mal wieder mit nach Gomel

Gomel-Konvoi im Frühjahr 2014

„Na, willst du mal wieder mit nach Gomel fahren?“, rief mich Brigitte Besenthal im Januar an. „Wir brauchen noch einen Fahrer. Und dann kannst du ja auch morgens die Andachten halten und die Predigt beim Gottesdienst in Bolschewik.“ - Ja, gerne fahre ich so etwa alle eineinhalb bis zwei Jahre mit nach Gomel. Immer wieder bin ich von der weiten weißrussischen Landschaft angetan und das Fahrer/innen-Team ist auch immer herzerfrischend. Besonders aber freue ich mich auf die vielen guten Begegnungen dort - es gibt immer ein herzliches Wiedersehen!

Der erste Tagestrip mit den zwei Kleinbussen und 5 Männern und 3 Frauen Besatzung ist heutzutage ein Kinderspiel: kein Grenzaufenthalt mehr an der deutsch-polnischen Grenze und die neue Autobahn geht jetzt durch bis Warschau. Noch etwa 40 km hinter Warschau übernachteten wir in einem Freizeithotel. Diesmal müssen wir die Uhr eine Stunde auf die Sommerzeit vorstellen, und um 4 Uhr morgens geht's weiter an die polnisch-weißrussische Grenze. Nach insgesamt etwa 5 Stunden Wartezeiten sind wir dann aber reibungslos durchgekommen – und stellen die Uhr noch eine Stunde auf die russische Zeit vor. Von Brest bis Cobrin haben wir Autobahn, dann geht's noch 785 km auf der oft recht holprigen M10 fast nur geradeaus durch die Pripjepschen Sümpfe und parallel zur ukrainischen Grenze bis Gomel, wo wir gegen 17:30 im Hotel Sosch ankommen. - Herzlich werden wir von unseren Dolmetscherinnen Tanja und Lena empfangen, und auch Dr. Swetlana mit Tamara sowie Larissa von der GÖGO kamen, um uns zu begrüßen.

Am Montag Vormittag fahren wir zur GÖGO. Hierhin bringen wir Lebensmittel. Danach werden wir beim Essen von Larissa über die Arbeit unterrichtet: mit der Therapeutin Vera kümmern sie sich z.Zt. um 100 an Leukämie erkrankte Kinder und deren Eltern. Von Spenden werden besondere Vitaminpräparate und Obst für die Kinder besorgt. Auch eine betroffene Mutter kommt und bedankt sich herzlich bei uns für die Hilfe. - Während einige von uns alte Freunde besuchen, mache ich mit dem neuen Mitfahrer Norbert - leider bei Regen - einen Stadtbummel. Und am Abend sind wir zu Lena und ihrer Familie eingeladen.



Dienstag besuchen wir die hämatologische Kinderstation im Radiologie Zentrum. Dr. Irina berichtet uns: 30 Kinder zwischen 1 und 15 Jahren sind z. Zt. stationär in Behandlung, darunter 5 neu erkrankte und 2 Kleinkinder. Ein Junge ist in letzter Zeit gestorben. Statistisch gesehen schaffen es mehr Kinder als früher, wieder gesund zu werden. Aber es erkranken im Jahr etwa 10 neue Kinder (ab 1 Jahr!) an Leukämie, vermehrt auch aus der Stadt. - Die früheren Aussagen der Wissenschaftler bestätigten sich zunehmend: zahlreiche kleine Kinder erkrankten an den Spätfolgen von Tschernobyl. - Sehr wichtig ist da die Erholung kranker Kinder bei uns in Deutschland. Seit 20 Jahren waren jährlich ca. 50 kranke Kinder bei uns. - Der Tod von Lena Novik am 23.02.2014, für die beachtliche Spenden gesammelt wurden (AZ berichtete), überschattet unseren Besuch.

Die Kinder im Werstedter Kindergarten haben wieder liebevoll die kleinen Geschenke verpackt, welche wir gern an die kleinen Patienten verteilen. Diese Begegnung mit den kranken Kindern geht uns sehr nahe.





Und danach geht's raus aufs Land. Während die Stadt Gomel sehr sauber und modern ist, werden wir nun in die 1950er Jahre versetzt: kleine Häuser mit Ziehbrunnen vorn und Garten hinterm Haus sowie sandige Nebenstraßen. Wir bringen eine zweite Lebensmittel-Ladung für unsere befreundete evangelische Kirchengemeinde Blagodat nach Kostjukowka. Eine dritte Lebensmittel-Ration übernehmen wir in unsere

beiden Busse und fahren in das Dorf Raduga, um sie dort beim Dorfrat abzuladen. - Und jedes Mal erfahren wir eine überwältigende Gastfreundschaft! - Sehr gefragt ist in den Familien unsere Meinung zu den Ereignissen in der Ukraine - selten stand vorher die Politik so im Blickpunkt.

Anschließend besuchen wir die Sozialstation in Vetka um reichhaltiges Bastelmaterial und Hilfsmittel für die Behinderten zu übergeben. Für die Näh- und Bastelarbeiten hier werden gern Stoffe, Nähgarn etc., auch Nähmaschinen sowie Tonpapier angenommen, berichten uns die beiden jungen, engagierten Leiterinnen. Auch freut man sich über Rollatoren, Brillen und Geschirrspülmittel. In dem weitläufigen Umkreis findet die Betreuung bedürftiger Einwohner statt. Für 20 Kinder gibt es eine Kinderbetreuung und es werden Projekte mit Kindern durchgeführt. Im Winter unterhält die Sozialstation auch ein Altersheim mit 30 Betten und 12 Mitarbeitern. - Diese Sozialstation in Vetka hat die passenden Räumlichkeiten zur Verfügung, wo unsere großen LKW-Hilfslieferungen 2 bis 3 mal im Jahr untergebracht und von dort aus verteilt werden können. - Am Abend sind wir bei Larissa zu Gast.



Mittwoch sind wir mittags in den Kindergarten 47 eingeladen. 150 Kinder werden hier betreut. Hier treffen wir wieder die behinderte Mascha, inzwischen 17 Jahre alt und seit vielen Jahren unser Sorgenkind. Auch diese Begegnung ist sehr emotional. Wir übergeben Medikamente und Spendengeld. Für ihre Oma Maria ist dieser Kontakt zu uns sehr hilfreich, gibt er ihr doch etwas Trost und Unterstützung.

Später treffen wir in Buda Koschelewa bei Katia und der Familie ein. Von dort geht es zurück nach Bol-schewik, zu Svetlana, um nunzum dritten Mal an diesem Tag vor reichgedecktem Tisch zu sitzen. - Den Tag beendet um 18:30 Uhr eine gemeinsame Andacht im Blagodat-Gemeindehaus in Bolschewik, eine sehr lieb gewordene Tradition. Sehr bewegend ist es, die überschwänglichen Dankesworte der Leute entgegen nehmen zu dürfen. Des Dankes dieser Menschen reich beschenkt nehmen wir voneinander Abschied. Wir können noch beobachten, wie aus einem Fahrzeug heraus den Gottesdienstbesuchern Produkte der von uns am Vortag gelieferten Lebensmittel übergeben werden.

Der Donnerstag steht uns frei zur Verfügung. Ich mache wieder einen Stadtbummel mit und wir besuchen den Basar. Eine große Auswahl an Lebensmitteln und Waren aller Art wird angeboten –

doch wer kann sich dort schon diese Preise leisten? An unserem letzten Abend – eigentlich wollten wir früh zu Bett gehen – werden wir noch von einer dankbaren Mutter mit ihrem Sohn, der Gastkind bei uns in Uelzen war, sowie deren Oma und zwei Tanten überrascht. Zusammen mit Tanja und Lena, die sich auch von uns verabschieden wollen, wird es ein sehr fröhlicher Abend mit Gesang.

Freitag, 5 Uhr, starten wir gen Heimat. Auch an diesem Tag ist das Wetter - so wie in den zurückliegenden kühlen Tagen - uns wohl gesonnen. Die Grenzabfertigung verläuft ohne besondere Verzögerung. So kommen wir im polnischen Minskgegen um 15 Uhr wieder an. Dieser Tag geht früh zu Ende, das Bett ruft. Samstag um 4 Uhr (nun wieder mitteleuropäischer Sommerzeit) klingelt der Wecker und um 5 Uhr ist letzter Start. Wetter und Straße sind hervorragend, schnell geht es voran. Nun wird die Landschaft immer grüner und ab Frankfurt/Oder sind wir wieder mitten im Frühling. Glücklich stehen wir gegen 15 Uhr wieder vor Brigittes Haustür in Wieren.

Es war wieder eine schöne aber auch sehr nachdenklich stimmende Reise zu lieben Freunden und unserer Hilfe besonders bedürftigen Kindern.

Johannes Kernich